

Wie aus anderthalb Zimmern eine *Zweiraumwohnung* wurde: Zur Entstehung und Karriere eines ostdeutschen Regionalismus

HARTMUT E. H. LENK
Universität Helsinki

Abstract

Während der Existenz zweier deutscher Staaten (1949-1990) ist die Frage, inwiefern die staatliche Trennung zu einer Sprachspaltung bzw. einer Entwicklung eigener nationaler Varianten in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR führe, häufig und kontrovers diskutiert worden. Der Disput um deutsch-deutsche Sprachunterschiede gewann nach der Herstellung der Deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 noch an Intensität.

Zu den oft erwähnten lexikalischen Besonderheiten des Sprachgebrauchs in der DDR gehörte die Tatsache, dass die Größe von Wohnungen in der Form von Komposita mit dem Grundwort *-raumwohnung* statt *-zimmer-* angegeben wurde (also beispielsweise *Zweiraumwohnung* oder *3-Raum-Wohnung*). In der alten Bundesrepublik und in Westberlin blieb diese Form ungebräuchlich. Handelte es sich dabei um eine ideologisch motivierte, der Verschleierung dienende Sprachlenkung durch die SED-Führung? An Hand von Untersuchungen am *Deutschen Referenzkorpus* des IdS Mannheim, des *DWDS-Zeitungskorpus* (Berlin) und des *DDR-Zeitungskorpus* der Staatsbibliothek Berlin sowie mittels einer händischen Analyse von Wohnungsanzeigen aus der *Berliner Zeitung*, ergänzt um eine Auswertung von Textdokumenten, wird gezeigt, welche Bezeichnungen mit dem Bestandteil *-raum-* in welchen Zusammenhängen zuerst auftraten und wie sie sich im Laufe der Zeit ausbreiteten.

Die Ergebnisse der empirischen Erhebungen lassen den Schluss zu, dass die These von einer ideologisch motivierten Sprachmanipulation sprachhistorisch und korpuslinguistisch nicht bestätigt werden kann.

Key words: Deutsch in Ost und West, Sprache in der DDR, Wohnungsanzeigen, Sprachlenkung, Korpusanalyse

1 Vorbemerkung und Fragestellung

Das Jahr 2020 wird in weiten Teilen der Welt vor allem als das Jahr der Corona-Pandemie in die Geschichte eingehen. Doch auch wenn es den Anschein hat, als würde COVID-19 alles andere vollkommen überdecken, so ist das Jahr 2020 doch u. a. auch das Beethoven-Jahr (anlässlich des 250. Geburtstages des Komponisten), und in seinen Herbst fällt ebenso der 30. Jahrestag der Deutschen Einheit: Am 3. Oktober 1990 trat die DDR der Bundesrepublik Deutschland bei. Die über 40 Jahre währende deutsche Zweistaatlichkeit¹ wurde beendet. In der Ex-DDR wurden fünf neue Bundesländer gegründet.

¹ Die BRD war am 23. Mai 1949 in der britischen, amerikanischen und französischen Besatzungszone gegründet worden, die Deutsche Demokratische Republik (DDR) am 7. Oktober 1949 in der sowjetischen Besatzungszone. Das Saarland stand nach Ende des II. Weltkrieges gut zehn Jahre lang unter französischer Verwaltung und wurde ab dem 1.1.1957 Teil der Bundesrepublik Deutschland.

1.1 Deutsch in Ost und West

Die 1945 erfolgte Aufteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen, der beginnende Kalte Krieg zwischen Ost und West und die Existenz zweier deutscher Staaten hatte von Anfang an auch zu einer oft kontrovers geführten Diskussion über die sprachlichen Auswirkungen der Teilung geführt. Daran beteiligten sich neben Publizisten und Schriftstellern auch Sprachwissenschaftler. Die linguistischen Einschätzungen und Haltungen kehrten sich im Laufe der historischen Entwicklung teilweise um. Welke (1992:3-7) unterscheidet vier Phasen dieser Kontroverse: 1) bis Mitte der 1950er Jahre: Warnung vor einer Sprachspaltung in Ost und West; 2) Mitte der 1950er bis Ende der 1960er Jahre: Kritik westdeutscher Sprachforscher an der divergierenden Sprachentwicklung in der DDR, die von DDR-Linguisten zurückgewiesen wird; 3) Zäsur Anfang der 1970er Jahre mit dem Machtantritt Honeckers: Betonung der besonderen Entwicklung der deutschen Sprache in der DDR durch die DDR-Linguisten (Vier-Varianten-These des Deutschen in der BRD, der DDR, Österreich und der Schweiz); mit der neuen Ostpolitik der SPD (Willy Brandt, Egon Bahr) betonten viele Politiker und die meisten Sprachforscher der Bundesrepublik die Sprache als einigendes Band der Nation. 4) seit Mitte der 1970er Jahre: Stagnation der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung in der DDR, Resignation; zugleich internationale Öffnung der Linguistik in der DDR, zahlreiche empirische Untersuchungen zu Varietäten und zur Sprachverwendung im Rahmen der Soziolinguistik, Pragmatik und anderer linguistischer Disziplinen. Bauer (1993), der den Band von Welke, Sauer & Glück (Hg.) (1992) noch nicht berücksichtigen konnte, unterscheidet ebenfalls vier Phasen, allerdings auf andere Weise. Seine erste Phase dauert von 1949 bis 1966 und ist mit „die Sprachwissenschaft im Schatten des Kalten Krieges“ betitelt (Bauer 1993:47). Eine zweite Phase, überschrieben mit „der doppelte Paradigmenwechsel“ (Bauer 1993:64), setzt er für die Zeit von 1967 bis 1980 an. Von 1981 bis 1989 sieht er als dritte Phase einen Übergang „von der Konfrontation zur Kooperation“ (Bauer 1993:84), dem als vierte Phase „das Ende des sprachlichen Ost- West-Problems?“ folgt. Ein Überblick über die jeweils bis dahin geführten Diskussionen zur deutsch-deutschen Sprachsituation findet sich u. a. auch bei Braun (1979:68-73), Hellmann (1980), Andersson (1983), Clyne (1984), Debus, Hellmann & Schlosser (Hg.) (1986) sowie bei Diekmann (1989) und Schlosser (1990).

Nach der Herstellung der Deutschen Einheit erschienen zahlreiche weitere Untersuchungen, die sich retrospektiv mit der Sprachentwicklung in der DDR und synchron mit aktuellen Tendenzen befassten. Als Beispiele seien u. a. genannt die Sammelbände von Welke, Sauer & Glück (Hg.) (1992), Reiher & Läger (Hg.) (1993) und (1996), Reiher & Baumann (Hg.) (2000) und (2004) ebenso wie die Überblicksdarstellungen von beispielsweise Glück & Sauer (1997:153-167), Läger (1997), Lerchner (2000), Hellmann (2005) oder das Wörterbuch von Wolf (2000).

1.2 Das Beispiel -raumwohnung

Zu den mehrfach erwähnten lexikalischen Besonderheiten des Sprachgebrauchs in der DDR gehörte die Tatsache, dass in den allermeisten Wohnungsanzeigen, aber

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

auch im Alltag die Größe von Wohnungen in der Form von Komposita mit dem Grundwort *-raumwohnung* angegeben wurde, das sich als Lemma auch bei Wolf (2000:190) findet (also beispielsweise *Dreiraumwohnung*, Wolf (2000:46) oder *3-Raum-Wohnung*). Dieses Kompositum hat sich, wie Reiher (2000:39-41) zeigt, bis weit in die 1990er Jahre gehalten (vgl. auch Lenk 2006:102).

Über die Motivierung dieser DDR-typischen (oder gar -spezifischen) Wortbildungskonstruktion heißt es:

Offizielle Bezeichnung für eine Wohnung mit drei Wohnräumen. Ursprünglich geprägt zur Verschleierung der eigentlichen Zimmergröße in Neubauwohnungen und zur Aufwertung aller halben Zimmer. Später auch umgangssprachlich und in Inseraten (Suche/Tausche) gebräuchlich. (Wolf 2000:46).

Im Westen, etwa in Inseraten der *Berliner Morgenpost*, war der Ausdruck hingegen so gut wie gar nicht zu finden. Dies sei auch

nicht verwunderlich. Wurden doch bis in die 70er Jahre auch in der DDR ausschließlich ‚Zimmer‘-Wohnungen ge- und vermietet. Erst infolge der sozialpolitischen Maßnahmen gegen Ende der 70er Jahre, die das Wohnungsproblem als ‚soziales Problem‘ zu lösen versprachen, mutierten die kleiner werdenden Zimmer, insbesondere die halben Zimmer, zu Räumen. Aber prinzipiell bestand auch eine Dreiraumwohnung neben Bad, Küche und Korridor aus drei Zimmern. (Reiher 2000:41).

Ähnlich spricht auch Schlosser (1990:80) von einer „Verschleierung von Wohnraumkleinstmaßen, die in der Bezeichnung *Zwei-/Drei-Raum-Wohnung* liegt, weil mindestens einer der mitgemeinten *Räume* keine echte Zimmergröße erreicht“ (Kursivierung im Original).

In den 1980er Jahren hatte die *Raum*-Variante die *Zimmer*-Bezeichnung in der DDR fast vollständig verdrängt (Järvi 1997).

Hält diese Vermutung über die ideologisch motivierte Lancierung der *Raum*-Bezeichnung, die ich im universitären Textsorten-Unterricht lange auch selbst verbreitete, einer sprachhistorischen Überprüfung tatsächlich stand? Diese Frage will der Beitrag klären. Im Folgenden wird gezeigt, wann und in welcher Form die Bezeichnung *Raum* als Grundwort von Komposita zur Bezeichnung von Wohnungsgrößen in historischen Wohnungsanzeigen zuerst auftrat und wie sie sich verbreitete. Gesucht wird dabei auch eine Antwort auf die Frage, ob es sich bei der Einführung der *Raum*-Bezeichnung um eine gezielte Sprachmanipulation oder zumindest den (augenscheinlich erfolgreichen) Versuch einer Sprachlenkung durch die politische Führung der DDR handelte. Dabei kommen eingangs auch Zusammenhänge zwischen Wohnkultur und Sprachentwicklung ins Blickfeld.

2 Wohnen und Wohnungsbezeichnungen in der DDR

2.1 Wohnbedingungen in den zwei Jahrzehnten nach dem II. Weltkrieg

Als der II. Weltkrieg am 8. Mai 1945 in Europa zu Ende ging, lagen weite Teile der größeren Städte in ganz Deutschland in Schutt und Asche. Da auch viele Wohnhäuser von Bomben und Granaten getroffen und zerstört worden waren und

außerdem viele Landsleute aus dem Osten des früheren deutschen Reiches in die zentralen und westlicheren Gebiete Deutschlands flohen, war Wohnraum sehr knapp. In die noch benutzbaren Wohnungen wurden in den Großstädten viele Obdachlose einquartiert. Viele Menschen, auch Familien, hatten keine abgeschlossene Wohnung. Gewohnt wurde sommers wie winters auch in Gartenlauben, Mansarden und Kellern.

Der Wiederaufbau von Wohnungen begann schon in den 1940er Jahren, und er nahm in den 1950er Jahren in den westlichen Besatzungszonen mehr Schwung auf als in der DDR.² Im Osten hatte bis weit in die 1960er Jahre der industrielle Aufbau Vorrang vor dem Wohnungsbau. In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre genoss dann der Wiederaufbau des Ostberliner Stadtzentrums Priorität (u. a. mit der Errichtung des Berliner Fernsehturms, der 1969 eingeweiht wurde), auch in den 1980er Jahren wurden viele Bauarbeiter aus anderen Bezirken des Landes in der Hauptstadt der DDR eingesetzt. Die extreme Wohnungsknappheit in den größeren Städten wurde auch durch die Absetzbewegung vieler Menschen aus der DDR in den Westen Deutschlands, die vor der Errichtung der Mauer im August 1961 über Berlin relativ leicht möglich war,³ nicht wesentlich gemindert.

Die Bezeichnungen für Wohnungen waren in der Zeit unmittelbar nach dem II. Weltkrieg indes im Osten nicht anders als im Westen Deutschlands (und der Stadt Berlin). Allerdings tauchte in Wohnungsanzeigen der späten 1940er, 1950er und auch noch der 1960er Jahre häufig die Suche nach einem „nichterfaßten möbl. oder Leerzimmer“ auf. Dies hing mit der staatlichen Wohnraumlentung in der DDR zusammen. Wohnungen wurden zugeteilt, für den Abschluss eines Mietvertrages benötigte man – ähnlich wie bei Sozialwohnungen im Westen – einen WBS (Wohnberechtigungsschein). Außerdem war für einen Umzug in Großstädte eine behördliche Zuzugsgenehmigung erforderlich. In Ost-Berlin war dies bis zumindest 1972 der Fall.⁴

Die Wohnungsknappheit und das Fehlen eines freien Wohnungsmarktes führten dazu, dass ab den 1970er Jahren der Wohnungstausch immer beliebter wurde. Zwar musste auch er behördlich genehmigt werden, doch kam es nicht selten auch zum Ringtausch mit mindestens drei Partnern. Wohnungstauschanzeigen entwickelten sich zu einer eigenen, DDR-typischen Textsortenvariante von Immobilieninseraten.

² Für einen Vergleich des Wohnungsbaus in beiden deutschen Staaten bis 1982 aus politökonomischer Sicht vgl. Melzer & Steinbeck (1983).

³ Genaue Zahlen für die Zeit vor 1975 liegen nicht vor. Bis zum Mauerbau 1961 handelte sich um 400 bis 550 Menschen täglich, also um etwa 150.000 bis 200.000 Menschen pro Jahr (siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Flucht_aus_der_Sowjetischen_Besatzungszone_und_der_DDR (letzte Verifizierung am 02.09.2020).

⁴ Ein Beispiel für eine solche Zuzugsgenehmigung, erteilt vom Magistrat von Groß-Berlin, findet sich im Internet unter der URL <http://www.ddr-geschichte.de/Wirtschaft/Industrie/Wohnungswesen/wohnungswesen.html> (letzte Verifizierung am 02.09.2020).

2.2 Das Wohnungsbauprogramm der DDR (1973)

In den ostdeutschen Städten waren bis zum Ende der 1960er Jahre die schlimmsten Kriegsschäden beseitigt. Das Stadtbild bot aber (im Osten Berlins bis zum Ende des 20. Jahrhunderts) noch viele Baulücken. Anders als in den meisten Städten im Westen Deutschlands war der Wiederaufbau auch der Stadtzentren nur teilweise abgeschlossen.

Die Errichtung großer Neubaugebiete erfolgte in den 1950er und 1960er Jahren parallel zum Aufbau neuer Industriezentren. Teilweise wurden ganze Städte bei entsprechenden Werken neu errichtet, beispielsweise ab 1950 StalinStadt (das heutige Eisenhüttenstadt mit seinem denkmalgeschützten Stadtzentrum und dem prägenden Stahlwerk trug von 1953 bis 1961 diesen Namen), ab 1957 die Stadt Hoyerswerda (neben dem Braunkohlenveredlungswerk „Schwarze Pumpe“) und ab 1963 Halle-Neustadt (für die Arbeiter und Angestellten der Chemiewerke in Buna und Leuna).

Nachdem Erich Honecker im Frühjahr 1971 den Partei- und Staatschef Walter Ulbricht entmachtet und sich selbst an die Spitze der Parteiführung gesetzt hatte, wurde auf dem VIII. Parteitag der SED im Juni 1971 die „Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik“ als neuer Grundsatz für die Politik der SED ausgerufen. Es handelte sich um ein komplexes sozialpolitisches Programm, das auch den Wohnungsbau einschloss. Auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED, die am 2. Oktober 1973 in Berlin stattfand, wurde das Wohnungsbauprogramm der DDR beschlossen (zu den wirtschaftlichen Hintergründen und Zielen vgl. Melzer & Seinbeck 1983:19-21). Als Ziel wurde die Lösung der Wohnungsnot als soziales Problem bis 1990 deklariert. Statt der Devise „Jedem *eine* Wohnung“ galt jetzt: „Jedem *seine* Wohnung“. Jede Person einer Familie sollte ein eigenes Zimmer bzw. einen Raum für sich haben (vgl. Melzer & Steinbeck 1983:69).

Realisiert wurde das Wohnungsbauprogramm auf verschiedenen Wegen. Besonders prägend waren die großen Plattenbausiedlungen (wie in Berlin-Marzahn, -Hellersdorf und -Hohenschönhausen, aber bspw. auch in Rostock-Lütten Klein oder Leipzig-Grünau und andernorts), die auf die „grüne Wiese“ am Rande der Großstädte gesetzt wurden. Gefördert wurde aber auch der Bau von Eigenheimen (also privaten Einfamilienhäusern, bei deren Errichtung die künftigen Besitzer zahlreiche Eigenleistungen erbrachten). Letzteres galt auch für die AWG-Wohnungen, die von *Arbeiterwohnungsbaugenossenschaften* meist in Mehrfamilienhäusern errichtet wurden.

Neben diesen *Neubau*- waren auch die sog. *Altneubau*-Wohnungen sehr begehrt. Sie waren in den 1920er oder 1930er Jahren oder, nach späterer Auffassung, zwischen 1950 und 1965 „Stein auf Stein“ errichtet worden – nicht in der Plattenbauweise mit der meist unzureichenden Schallisolierung.

Die systematische „Rekonstruktion“ (Instandsetzung und Modernisierung) von Altbauwohnungen begann in der DDR erst in den 1980er Jahren. Über lange Zeit existierte sehr viel morbide Bausubstanz in den Altbaugebieten, die wegen ihrer günstigen Lage im innerstädtischen Bereich dennoch sehr beliebt waren.

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Ein interessanter Aspekt der folgenden Korpus-Untersuchungen ist die Frage, ob sich die Bezeichnungen der Wohnungsgröße mit dem Grundwortbestandteil *-raum-* v. a. auf die Neubauwohnungen beziehen oder ob bzw. ab wann sie auch für Altbauwohnungen Verwendung fanden.

3 Korpus-Recherchen

Die größte – für linguistische Analysen aufbereitete – systematische, ausgewogene (d. h. eine Vielzahl von Textsorten und Kommunikationsformen berücksichtigende, vgl. Andresen & Zinsmeister 2019:17) Sammlung von deutschsprachigen Texten ist das am Leibniz-Institut für deutsche Sprache in Mannheim seit Jahrzehnten zusammengetragene und gepflegte Deutsche Referenz-Korpus *DeReKo* (vgl. bspw. Andresen & Zinsmeister 2019:19).

Von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften wird das Korpus des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache* betreut. Es enthält rund „25 Milliarden Belege aus historischen und gegenwartssprachlichen Textkorpora“ (www.dwds.de) und ermöglicht mit wenigen Mausklicks die Anzeige der Häufigkeitsverlaufskurven ab 1600 und der typischen Verbindungen der gesuchten Lexeme (siehe Abschnitt 3.2). Auch dieses Korpus erfüllt die hohen Anforderungen an ein Referenzkorpus.⁵

Als drittes Korpus wird in dieser Untersuchung das DDR-Zeitungskorpus der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz benutzt, in dem sämtliche Ausgaben von drei DDR-Tageszeitungen enthalten sind (s. Abschnitt 3.3).

Als ein Problem gerade bei der Suche nach Wohnungsgrößenbezeichnungen, die *-raum-* als Bestandteil des Grundwortes enthalten, erweist sich die große Zahl möglicher Schreibweisen, vor allem auch von Abkürzungen unterschiedlicher Art in Wohnungsanzeigen. Allein für eine Wohnung mit zwei Räumen (vgl. den Titel dieses Beitrags) sind mindestens 16 Schreibweisen möglich, von denen zehn im DWDS-Korpus belegt sind:

⁵ „**Referenzkorpus** Ein R. wird als Grundlage vieler linguistischer Untersuchungen verwendet. Die Ergebnisse von Untersuchungen, die auf einem R. basieren, können so besser nachvollzogen und verglichen werden. Ein R. sollte hinsichtlich des abgebildeten Gegenstandes einen hohen Grad der Abdeckung und strukturellen Ähnlichkeit aufweisen. Kandidaten für ein Referenzkorpus der deutschen Gegenwartssprache sind die Korpora am Institut für deutsche Sprache Mannheim und an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften in Berlin.“ (Lemnitzer & Zinsmeister 2015:198).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

2-Raum-Wohnung	1487	Nicht belegte Schreibweisen:
<i>2-Raumwohnung</i>	28	2 Raumwohnung
<i>2-R.-Wohnung</i>	22	Zwei-Raum-Whg.
2-R.-Whg.	1094	Zwei-R.-Whg.
2-R-Whg.	270	Zwei-R-Whg.
2-R-Whg	591	Zwei-R-Whg
Zweiraumwohnung	420	Zwei-Raumwhg.
<i>Zweiraum-Wohnung</i>	27	
Zwei-Raum-Wohnung	108	
<i>Zwei-Raumwohnung</i>	6	

In Anzeigen des 21. Jahrhunderts begegnen auch Schreibweisen wie *2 Raumwoh-*
nung, *2 Raum Wohnung*, *2-RWE* (s. Abb. 15 bis 17).

Um ein wirklichkeitsgetreues Bild der Verwendung solcher Ausdrücke zu erhalten, ist also eine große Zahl von Suchanfragen nötig, denn es sind ja auch die Vorkommen der Bezeichnungen für 1-Raum-Wohnungen sowie Wohnungen mit drei bis sechs Räumen mit all ihren Varianten zu eruieren.

3.1 DeReKo des IdS Mannheim

Das *Deutsche Referenzkorpus* des IdS Mannheim ist u. a. mittels der von mir genutzten Benutzeroberfläche COSMAS II über das Internet verfügbar.⁶ Für die Recherchen können jeweils eigene Teilkorpora ausgewählt werden. In dieser Untersuchung wurde das vordefinierte Teilkorpus „W Archiv der gesprochenen Sprache“ benutzt. Es ist die größte Sammlung schriftlicher Dokumente,

umfasst Texte vom 18. Jahrhundert bis heute und enthält auch die größte Bandbreite an Textsorten. Die darin enthaltenen Zeitungen und Zeitschriften werden regelmäßig mit Neuerscheinungen ergänzt.

(<http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive.html>, letzte Verifizierung am 02.09.2020.)

Der Umfang belief sich im Mai 2020 auf über 40 Millionen Texte mit fast 11,6 Milliarden Wörtern.⁷ Davon sind über 34 Millionen Texte mit mehr als 9,8 Milliarden Wörtern öffentlich zugänglich.⁸ Neben Märchen, belletristischer Literatur und Sachtexten (z. B. Handbüchern) sind auch Zeitungen und Zeitschriften aus den deutschsprachigen Ländern gut vertreten. Die Texte des Magazins *Der Spiegel* sind ab 1947, die der Wochenzeitung *Die Zeit* ab 1953 erfasst. Texte aus Tages- und Wochenzeitungen liegen jedoch ab frühestens 1990 vor.

In diesem Archiv wurde nach folgenden Schreibweisen gesucht:

⁶ Siehe <https://cosmas2.ids-mannheim.de/cosmas2-web/> (letzte Verifizierung am 02.09.2020).

⁷ Siehe http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive-alt/DeReKo_2020-I_W-gesamt.rtf (letzte Verifizierung am 02.09.2020).

⁸ Siehe http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/projekt/referenz/archive-alt/DeReKo_2020-I_W-oeffentlich.rtf (letzte Verifizierung am 02.09.2020).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

- *Einraumwohnung, Ein-Raumwohnung, Ein-Raum-Wohnung, 1-Raumwohnung, 1-Raum-Wohnung, 1-R.-Whg.*
- *Zweiraumwohnung, Zwei-Raumwohnung, Zwei-Raum-Wohnung, 2-Raumwohnung, 2-Raum-Wohnung, 2-R.-Whg.*
- *Dreiraumwohnung, Der-Raumwohnung, Drei-Raum-Wohnung, 3-Raumwohnung, 3-Raum-Wohnung, 3-R.-Whg.*

Bei der Suche nach *Einraumwohnung* usw. stellte sich heraus, dass die (in Annoncen häufigen) Schreibweisen *1-Raumwohnung* und *1-R.-Whg.* im *DeReKo* nicht belegt sind. Ähnlich verhält sich das bei den Zwei- und Dreiraumwohnungen. Das kann als klares Indiz dafür gewertet werden, dass Wohnungsanzeigen aus DDR-Zeitungen im Korpus kaum vorhanden sind. Dies erklärt sich wiederum dadurch, dass Tageszeitungen erst nach 1990 und teilweise erst nach 2000 Eingang in das Korpus fanden.

Es finden sich überraschenderweise jedoch Belege in Zeitungen aus der (alten) Bundesrepublik: Für *Einraumwohnung* 1958 in *Der Spiegel* und für *Ein-Raum-Wohnung* 1972 in *Die Zeit* sowie 1981 *Zweiraumwohnung* als Erklärung eines Bezeichnungsexotismus aus der DDR, außerdem *Dreiraumwohnung* 1959 ebenfalls in *Die Zeit*. Im Beleg aus *Der Spiegel* vom 02.07.1958 heißt es:

WARUM SOLLEN DIE MIETEN ERHÖHT WERDEN?

PREUSSER: Schon als Minister hatte ich es immerhin in meinen Plänen drin: Ich wollte diesen Umschichtungsprozeß von der allein bewohnten Mehrraumwohnung zur **Einraumwohnung** noch dadurch unterstützen, daß aus den Rückflüssen der Wohnbaumittel Umzugsbeihilfen gewährt werden sollten. (Hervorhebung von mir, H. L.)

Der Beleg aus *Die Zeit* vom 15.12.1972, S. 20, hat folgenden Wortlaut:

Zwischen Wellen wohnen

Zum konstruktiven System: Die sechs verschieden langen, gegeneinander leicht verschobenen, herabschwingenden Wellenschotten aus verputztem Mauerwerk sind allein die tragenden Elemente des Hauses. Zwischen ihnen werden die Wohnungen – Spannweite achteinhalb Meter – eingehängt. Das erlaubt jedem Eigentümer seinen individuellen Grundriß, beispielsweise – wie hier – eine **Ein-Raum-Wohnung**, zweitens eine normal aufgeteilte **Dreizimmerwohnung**, dann Räume, die sozusagen um (raumtrennende) Möbel oder Teppiche herum gebildet werden. Viertens hat sich ein Bewohner aus zwei übereinanderliegenden Wohnungen eine Maisonette-Wohnung mit Wendeltreppe herrichten lassen. Damit erfüllten der Architekt und sein Partner die zeitgemäße Forderung nach Flexibilität im Innern. (Hervorhebung von mir, H. L.)

Der *DeReKo*-Beleg für *Dreiraumwohnung* aus *Die Zeit* vom 04.12.1959, S. 29 lautet:

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Grund- und Arbeitspreise ergibt sich z. Zt. für die Hauptabnehmergruppen in der als Normaltyp geltenden **Dreiraumwohnung** folgender Kostenvergleich. (Hervorhebung von mir, H. L.)

Die ältesten Belege für Komposita zur Bezeichnung der Wohnungsgröße mit *-raum* als Teil des Grundwortes finden sich im *DeReKo* also in bundesdeutschen Zeitungen aus den späten 1950er Jahren (*Einraumwohnung* 1958, *Drei-raumwohnung* 1959) mit Bezug auf Wohnungen in (West-)Berlin und Hamburg. Die größte Zahl der Belege stammt aus den Texten, die ab den 1990er Jahren erschienen sind. Die Thesen von der ursprünglichen Verschleierungsfunktion und von der Verbreitung Ende der 1970er Jahre kann durch diese Befunde weder verifiziert noch falsifiziert werden.

3.2 DWDS-Zeitungskorpus (ab 1945) der BB-AdW

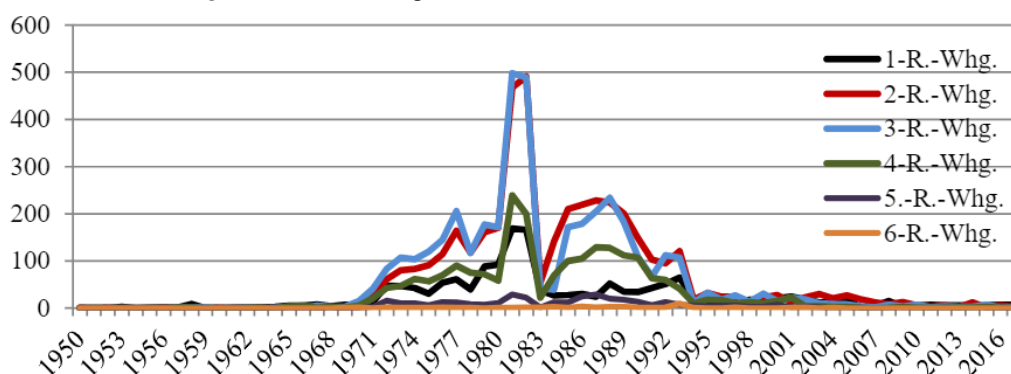
Wie bereits oben erwähnt, bieten die Korpora des *Digitalen Wörterbuchs der deutschen Sprache* an der Berlinisch-brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die Möglichkeit, Wortverlaufskurven anzuzeigen. Dabei besteht die Wahl zwischen „normalisierten“ Kurven (bei denen Glättungsverfahren eingesetzt und einzelne Ausreißer abgeschnitten werden) und der Anzeige der Rohdaten, d. h. der absoluten Anzahlen.

Das Korpus umfasst gut 5 Milliarden Textwörter aus 15 Zeitungen, darunter alle Ausgaben der DDR-Tageszeitungen *Berliner Zeitung* von 1945 bis 2005 (zum Vergleich: im *DeReKo* 1989 bis 1990) und *Neues Deutschland* von 1946 bis 1990 (*DeReKo*: 1949 bis 1990). Die Wochenzeitung *Die Zeit* ist von 1946 bis 2018 erfasst (*DeReKo*: 1946 bis 2017).

Ein Nachteil des DWDS-Korpus ist die Tatsache, dass man für eine Recherche maximal vier Suchausdrücke gleichzeitig eingeben kann. Außerdem sind nur die Belege aus dem Teilkorpus „Referenz- und Zeitungskorpora, aggregiert“ frei einsehbar – die frühesten Vorkommen erscheinen jedoch mitunter nicht.

Immerhin lassen sich über mehrere Suchanfragen nacheinander die Rohdaten für alle Schreibweisen erfassen und in eine Excel-Tabelle übertragen, sodass eigene Grafiken mit Verlaufskurven erstellt werden können (vgl. Abb. 1).

Abb. 1: Rohdaten aller vorkommenden Schreibweisen im DWDS-Zeitungskorpus für *Ein- bis Sechsräumwohnung* 1950 bis 2017; eigene Grafik



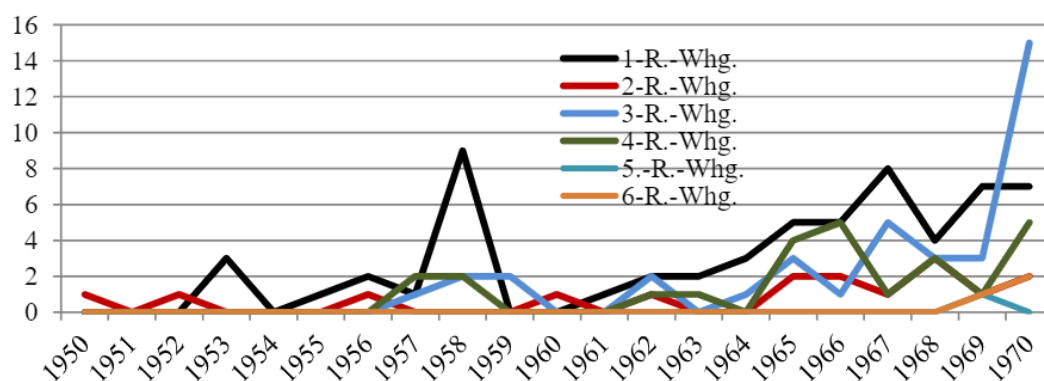
Die Grafik zeigt sehr klar, dass Anfang der 1980er Jahre absolut gesehen die mit Abstand größte Zahl von Wohnungsbezeichnungen mit *-raum-* auftrat, und zwar

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

mit deutlichem Vorsprung bei *Zweiraum-* und *Dreiraumwohnungen*, gefolgt von *Vierraum-* und *Einraumwohnungen*. Diese Bezeichnungen nehmen aber bereits am Anfang der 1970er Jahre kontinuierlich zu. Im Vergleich von 1973 zu 1974 sind die Anzahlen eher rückläufig. Gleiches gilt für das Ende der 1970er Jahre, bevor die Anzahlen 1980 hochschnellen. Der einschneidende Rückgang im Jahre 1983 hängt mit der drastisch zurückgegangenen Gesamtzahl von Wohnungsanzeigen in den Tageszeitungen zusammen. Eine Erklärung dafür kann hier nicht gegeben werden.

Durch die sehr große Zahl von Vorkommen in den Jahren 1981 und 1982 erlaubt die Grafik keinen differenzierten Blick auf die ersten Vorkommen in den 1950er Jahren. Die Anzahlen in diesem Zeitraum fokussiert Abb. 2.

Abb. 2: Rohdaten aller vorkommenden Schreibweisen im DWDS-Zeitungskorpus für *Ein-* bis *Sechsräumwohnung* 1950 bis 1970; eigene Grafik



Die gestreckten Verlaufskurven offenbaren, dass das erste Vorkommen im DWDS-Korpus ein Beleg für *Zweiraumwohnung* aus dem Jahre 1950 ist, dem ein weiterer 1952 sowie drei Vorkommen von *Einraumwohnung* im Jahr 1953 folgten. Damit erscheinen die Erstbelege acht bzw. neun Jahre früher als im *DeReKo*.

Deutlich wird außerdem, dass bis 1969 Bezeichnungen für *Einraumwohnungen* am häufigsten auftraten. Ein Blick auf die ältesten zehn Belege des DWDS-Korpus aus der *Berliner Zeitung* zeigt darüber hinaus, dass die Schreibweise ohne Ziffern und Bindestriche dominierte:

Berliner Zeitung, 07.07.1953

Als eine der ersten Baustellen des Nationalen Aufbauprogramms 1953 feierte die Baustelle Ledigenheim Friedrichsberger Straße des VEB Wohnungsbau am Sonnabend ihr Richtfest, Das Ledigenheim weist im Erdgeschoß zwei **Zweizimmerwohnungen** und in den vier Obergeschossen je vier **Einraumwohnungen** auf.

Berliner Zeitung, 07.07.1953

Die **Einraumwohnungen** haben eine Schlafnische mit Einbauschränk, einen Hängeboden, eine Kochnische mit Elektrokoher, einen Vorratsschränk, Bad und Zentralheizung.

Berliner Zeitung, 07.07.1953

Die **Einraumwohnungen** sind 24 bis 33 Quadratmeter, die **Zweizimmerwohnungen** 50 Quadratmeter groß.

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Berliner Zeitung, 19.10.1955

Framstraße 7, für eine der 19 **Einraumwohnungen**, die gegenwärtig am Kottbusser Damm Ecke Lenastraße gebaut werden.

Berliner Zeitung, 28.12.1957

Bei der Planung von Wohnbauten soll künftig der Bau von **Einzimmer- und Einraumwohnungen** stärker als bisher berücksichtigt werden, da der Bedarf an solchen Wohnungen die Nachfrage nach **Zwei- und Mehrzimmerwohnungen** bei weitem übersteigt.

Berliner Zeitung, 09.01.1961

Ein neungeschossiges Hochhaus mit 108 **Einraumwohnungen** wird 1961 unmittelbar an der Oder-Neiße-Friedensgrenze rohbaufertig errichtet.

Berliner Zeitung, 29.11.1963

Zur Deckung des Bedarfs wird der Anteil an **Einraumwohnungen** auf 24,7 Prozent festgesetzt.

Berliner Zeitung, 01.11.1964

wird angeboten: **Einraumwohnung** in Lichtenrade, 42 Quadratmeter groß, 135 WM Miete, mit Garage 175 WM.

Berliner Zeitung, 04.01.1965

Zu ihm gehören 160 Wohnungen, davon 154 **Einraumwohnungen**.

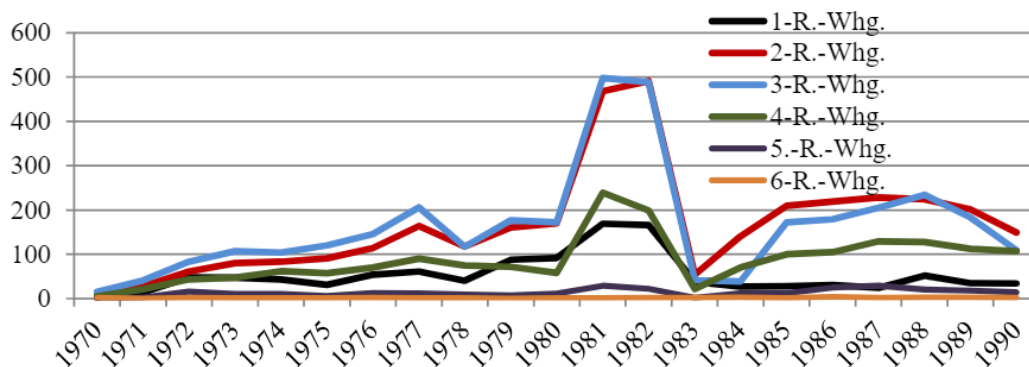
Berliner Zeitung, 05.10.1966

In einhundertzwanzig **Eineinhalbzimmer-** und sechzig **Einraumwohnungen** können sie Einzug halten. (Hervorhebungen wiederum von mir, H. L.)

Interessant ist besonders die Verwendung von *Einraumwohnung* vs. *Zweizimmerwohnung* für neu errichtete Wohnungen im ältesten Beleg vom 07.07.1953. Hier wird anschließend erläutert, dass die Einraumwohnungen im Ledigenheim lediglich eine Kochnische enthalten, die Wohnung also tatsächlich nur aus einem Raum besteht, während die beiden Zweizimmerwohnungen wahrscheinlich eine separate Küche haben. Ähnlich könnte es sich bei der Verwendung von *Eineinhalbzimmer-* und *Einraumwohnungen* am 05.10.1966 verhalten. Der parallele Gebrauch von *Einzimmer-* und *Einraumwohnungen* am 28.12.1957 verweist (mangels weiteren Kontextes) auf keine Bedeutungs-differenzierung. Offenbar wurden diese Bezeichnungsvarianten nicht bewusst eingesetzt.

Abb. 3 zeigt, dass eine erste Hochphase der Bezeichnungen der Wohnungsgröße mit *-raum-* schon in der ersten Hälfte der 1970er Jahre eintrat, wobei die Bildungen mit *Zwei-* und *Dreiraumwohnung* häufiger erscheinen als *Einraum-* und oder größere Wohnungen.

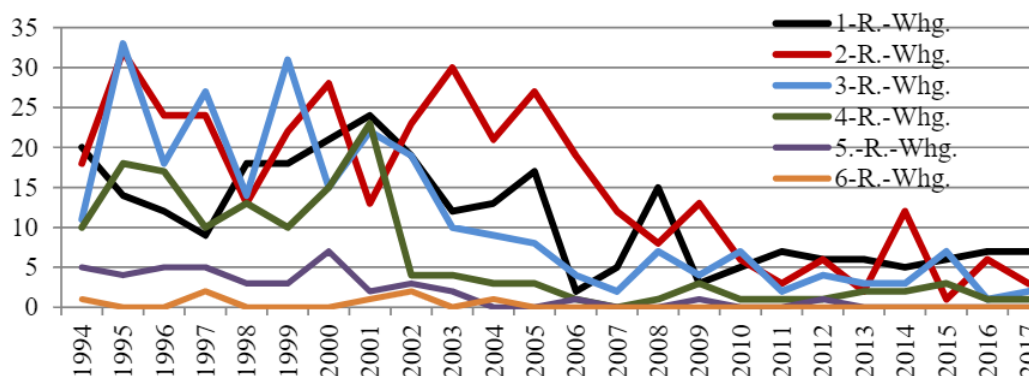
Abb. 3: Rohdaten aller vorkommenden Schreibweisen im DWDS-Zeitungskorpus für Ein- bis Sechsräumwohnung 1970 bis 1990; eigene Grafik



Nach dem bereits erwähnten Peak in den Jahren 1981 und 1982 folgt der Einbruch 1983. Ab 1985 erreichen die Vorkommenshäufigkeiten der *-raum-* Bezeichnungen ein Niveau wie 1977.

Nach Herstellung der Deutschen Einheit, genauer: zwischen 1990 und 1993 nimmt der Gebrauch der Wohnungsbezeichnungen mit *-raum-* stark ab (sichtbar in Abb. 1). Seit 1994 entwickelt er sich auf deutlich niedrigerem und tendenziell weiter rückläufigem Niveau im Einzelnen sehr wechselhaft, wie Abb. 4 zeigt.

Abb. 4: Rohdaten aller vorkommenden Schreibweisen im DWDS-Zeitungskorpus für Ein- bis Sechsräumwohnung 1990 bis 2017; eigene Grafik



Die Ausdrücke *Einraum-* und *Zweiraumwohnung* (in den verschiedenen Schreibweisen) erfreuen sich dabei immer noch einer gewissen Beliebtheit.

Zusammenfassend lässt sich bezüglich der Befunde aus dem DWDS-Korpus feststellen, dass die ältesten Belege für *Einraumwohnung* aus dem Jahr 1953, für *Zweiraumwohnung* von 1950 und für *Dreiraumwohnung* von 1957 und 1959 stammen (es handelt sich beim Letzteren um denselben Beleg aus *Die Zeit* wie im *DeReKo*). Bei den Schreibweisen erscheinen die komplexen Komposita wie *Einraumwohnung*, *Zweiraumwohnung* historisch vor den durchgekoppelten Komposita *Ein-Raum-Wohnung*, *2-Raum-Wohnung*, erst danach treten Akronyme wie *1-R.-Whg.* und *2-R.-Whg.* auf.

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Die Thesen von der ursprünglichen Verschleierungsfunktion und von der Verbreitung aufgrund eines sprachregulatorischen Eingriffs von offizieller Seite können auch durch diese Korpusbelege nicht bestätigt werden.

3.3 DDR-Zeitungskorpus der Staatsbibliothek Berlin

Auch wenn zwei der drei in diesem Korpus erfassten Tageszeitungen bereits im DWDS-Korpus enthalten sind, so bietet das DDR-Zeitungskorpus der Staatsbibliothek Berlin Preußischer Kulturbesitz doch einige Vorteile:

Im Rahmen eines von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Projekts wurden drei DDR-Tageszeitungen digitalisiert und im Volltext erschlossen:

Neues Deutschland [ND] (23. April 1946 - 3. Oktober 1990)

Berliner Zeitung [BZ] (21. Mai 1945 - 31. Dezember 1993)

Neue Zeit [NZ] (22. Juli 1945 - 5. Juli 1994)

Unterstützt wird der Umgang mit den historischen Zeitungsquellen durch biographische Informationen. Die vollständige Präsentation erfolgt auf Seiten- und Artekelebene als Faksimile und auf Artekelebene als automatisch erschlossener Text.

(<http://zefys.staatsbibliothek-berlin.de/ddr-presse>, letzte Verifizierung 02.09.2020)

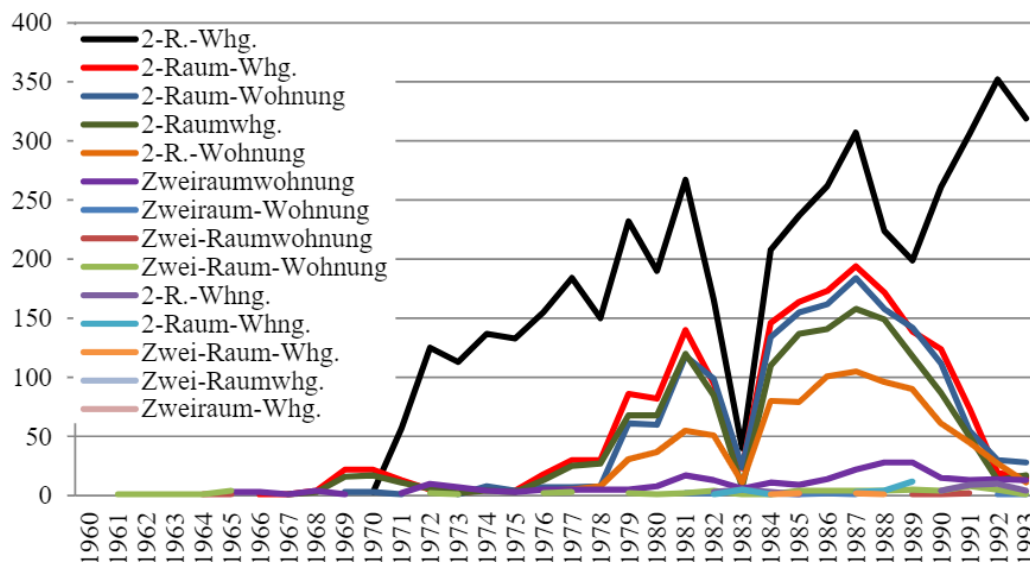
Die Nutzung ist für Inhaber eines Bibliotheksausweises, für Mitarbeitende und Studierende einer Hochschul- oder wissenschaftlichen Einrichtung in Deutschland oder mit einem vor Mai 2018 eröffneten Open-ID-Konto (xlogin) kostenfrei möglich.

Die Vorteile dieses Zeitungskorpus bestehen darin, dass drei DDR-Zeitungen im gesamten Zeitraum ihres Erscheinens enthalten sind, dass Belege in allen Texten der drei Zeitungen, auch der Akronyme in Wohnungsanzeigen, frei einsehbar sind und Zeitungsseiten und -ausgaben auch insgesamt als pdf-Datei zur Verfügung stehen und kostenlos heruntergeladen werden können. Außerdem kann die Häufigkeit des Vorkommens der Suchbegriffe jahresweise und monatsweise angegeben werden.

Als Nachteil ist anzuführen, dass die Qualität der Scans oft mangelhaft ist. Es gibt viele Buchstabenerkennungsfehler, die möglicherweise auch für Trefferlisten relevant sind. Bei manchen Ausgaben fehlen einzelne Seiten oder Teile von Seiten. Außerdem ist keine exakte Unterscheidung von Schreibweisen möglich. So ergeben Suchbegriffe wie *I-R.-Whg.* (mit Punkt nach dem R) und *I-R-Whg.* (ohne Punkt nach dem R) dieselben Trefferlisten. Eine grafische Darstellung der Häufigkeitsverläufe in entsprechenden Kurvendiagrammen wird nicht angeboten.

Nach den Erfahrungen mit der Recherche im DWDS-Korpus wurden daher die Häufigkeiten aller Vorkommen aller denkbaren Schreibweisen von *1-Raum-Wohnung* bis *5-Raum-Wohnung* und von *1-Zimmer-Wohnung* bis *5-Zimmer-Wohnung* pro Jahr in einer Excel-Tabelle erfasst und daraus Diagramme angefertigt. Abb. 5 zeigt die entsprechenden Werte für das Vorkommen der Schreibweisen von *Zwei-Raum-Wohnung* im Zeitraum von 1960 bis 1993. (Der älteste Beleg stammte aus dem Jahr 1947, doch sind die geringen Häufigkeiten der frühen Jahre im Diagramm kaum sichtbar; daher wurde für die Grafik ein Ausschnitt des Zeitraums gewählt.)

Abb. 5: Häufigkeiten aller vorkommenden Schreibweisen im DDR-Zeitungskorpus von Zweiraumwohnung 1960 bis 1993; eigene Grafik



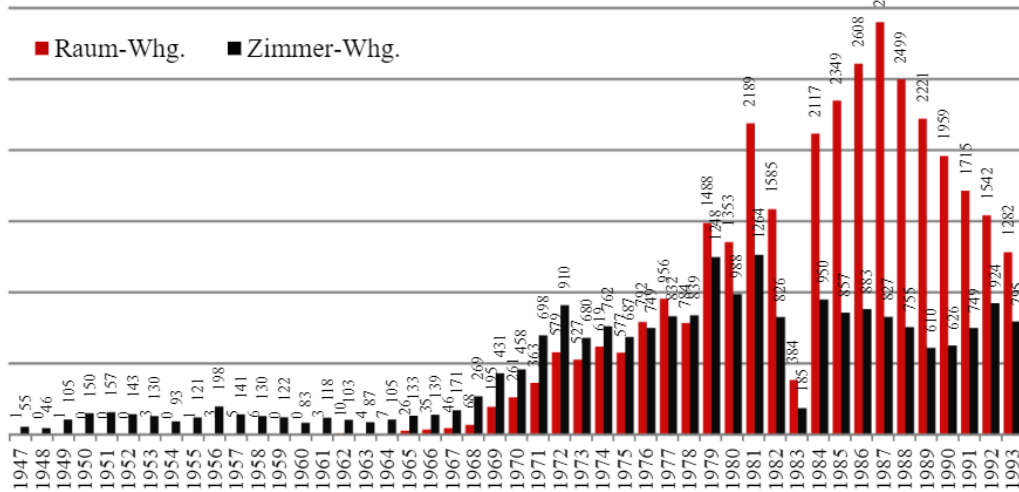
Wie man sofort erkennt, nimmt die Verwendung akronymischer Formen ab 1970 stark zu. Auch in diesem Korpus sind der Gipfel 1981 und 1982 sowie der Einbruch der Häufigkeiten im Jahre 1983 gut sichtbar.

Auch im DDR-Zeitungskorpus der Stabi erscheinen zuerst die nicht abgekürzten Schreibweisen; die Schreibweisen mit Abkürzungen dominieren in der Frequenz ab 1971 jedoch deutlich.

Die Gesamtanzahl aller Vorkommen von Komposita mit dem Grundwort *-raumwohnung* im Korpus der drei DDR-Zeitungen beläuft sich auf 34.035, jener mit dem Grundwort *-zimmerwohnung* auf 20.164. Abbildung 6 zeigt nun die Entwicklung der Gesamtanzahlen der Wohnungsbezeichnungen mit den beiden Grundwörtern.

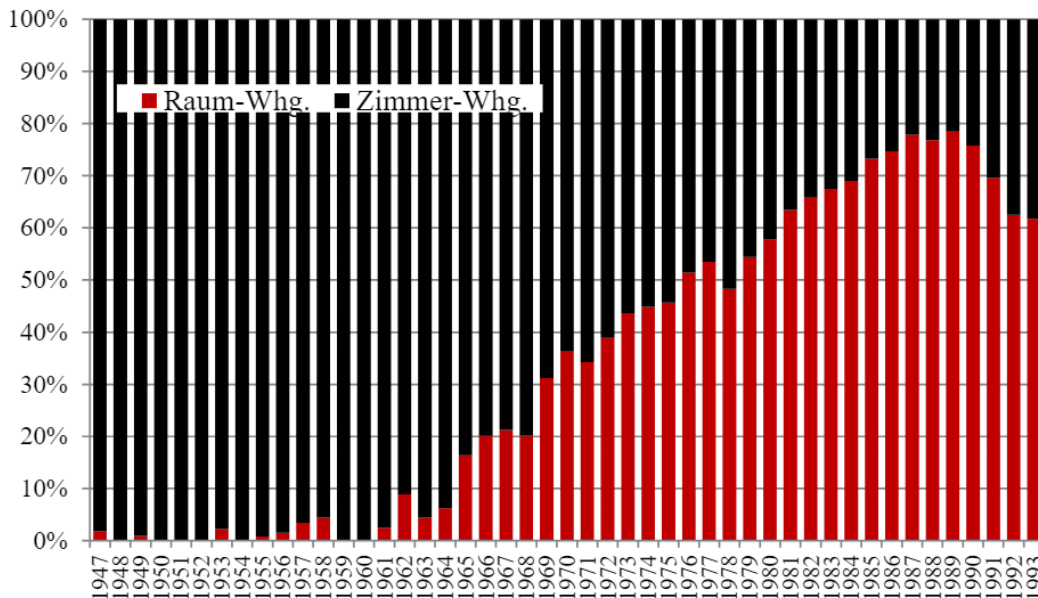
Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Abb. 6: Absolute Anzahlen der Vorkommen von -raumwohnung und -zimmerwohnung im gesamten DDR-Zeitungskorpus der Stabi Berlin; eigene Grafik



Im Laufe der 1970er und 1980er Jahre haben auch die Zahl der Wohnungsanzeigen und damit die Vorkommenshäufigkeit der fraglichen Lexeme insgesamt zugenommen (mit Ausnahme von 1983). Für die Ausbreitung der Bezeichnungen mit -raum- ist es daher sinnvoller, die Anteile der Formen mit -raum- und -zimmer- ins Verhältnis zu setzen. Das erfolgt mittels eines gestapelten Säulendiagramms in Abb. 7 (Gesamtzahl aller Vorkommen in einem Jahr = 100 %, Anzahlen für die beiden Formen werden in Anteile umgerechnet).

Abb. 7: Anteile der Vorkommen von -raumwohnung und -zimmerwohnung im gesamten DDR-Zeitungskorpus der Staatsbibliothek Berlin; eigene Grafik



Nach einzelnen Vorkommen der Bezeichnung der Wohnungsgröße mit *-raum-* in den späten 1940er und in den 1950er Jahren (also lange vor den sozialpolitischen Maßnahmen unter Honecker) beginnt deren relative Häufigkeit ab 1961 stetig zu wachsen. Eine etwas schnellere Zunahme der Anteile erfolgt 1969/70 sowie 1976/77, wird aber durch Rückgänge der Anteile in den unmittelbar folgenden Jahren wieder ausgeglichen. Von 1961 bis 1989 kann man, wenn statistisch zufällige Abweichungen außer Acht gelassen werden, ein kontinuierliches, lineares Anwachsen der Anteile der Bezeichnungen mit *-raum-* in den drei DDR-Tageszeitungen konstatieren. Sie gehen aber zu keinem Zeitpunkt über 80 % hinaus. Nichts deutet in dieser Entwicklung auf den Versuch einer Sprachlenkung oder -manipulation in den 1970er Jahren hin.

Diese rein quantitativen Befunde mögen Skeptikern vielleicht nicht genügen. Denn zum Korpus gehören alle Zeitungstexte, welche i. d. R. von professionellen (und zumindest in ihren Publikationen linientreuen) Journalist*innen verfasst wurden. Daher wurde zusätzlich eine exemplarische Analyse von Wohnungsanzeigen der *Berliner Zeitung* durchgeführt. Wohnungsanzeigen werden von den Inserent*innen formuliert. In ihnen kommen also viele verschiedene Verfasser*innen zu Wort. Sie bilden eher die alltägliche Verwendung der fraglichen Lexeme ab.

4 Analyse von Wohnungsanzeigen

Die *Berliner Zeitung* wurde für die Zusammenstellung eines exemplarischen Korpus von Wohnungsanzeigen ausgewählt, da sie einen gewissen Sonderstatus hatte. Sie war die wichtigste Abonnementzeitung in der DDR-Hauptstadt (also Ost-Berlin). Natürlich unterlag sie (wie alle DDR-Zeitungen) der Mediensteuerung durch die SED, sie war allerdings nie offiziell das „Organ der Bezirksleitung der SED“ wie die anderen Bezirkszeitungen, die größtenteils bis heute existieren (teilweise mit 1990 geänderten Namen). Sie wurde in den verschiedensten Teilen der Bevölkerung gelesen. Die *Berliner Zeitung* enthielt regelmäßig, und zwar meist an drei Tagen der Woche, Wohnungsanzeigen. Die Inserenten kamen aus fast allen Teilen der DDR. Oft handelte es sich um Zuzügler*innen, die in Berlin ein Zimmer oder eine Wohnung suchten.

4.1 Korpus und Methoden

Als Erfassungszeitraum wurden die Jahre 1963 (als Bezeichnungen mit dem Grundwort *-raumwohnung* in den Wohnungsanzeigen der *Berliner Zeitung* erstmals auftraten) bis 1993 festgelegt (bis dahin sind die Ausgaben des Blattes Bestandteil des DDR-Zeitungskorpus der Stabi). Aus diesem Zeitraum wurden zehn Jahre ausgewählt (1968, 1973, 1975, 1977, 1980, 1982, 1984, 1987, 1990 und 1993), aus denen jeweils mindestens 300 Wohnungsanzeigen aus dem Monat Mai (bzw. den ersten zwei bis drei Wochen des Monats Mai) erfasst wurden. Die Gesamtzahl der untersuchten Wohnungsanzeigen beläuft sich auf 4 248 (310 bis 722 pro Jahr).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Diese Wohnungsanzeigen wurden händisch drei Kategorien zugeordnet: Inserate, in denen

- a) nur Ausdrücke mit *-zimmer-* verwendet werden (dabei werden alle möglichen Schreibweisen, bspw. auch *Zi.* oder *3-ZW* berücksichtigt, darunter auch die Suche nach *möbliertem* oder *Leerzimmer*)
- b) zur Wohnungsgrößenbezeichnung nur Komposita mit *-raum-* verwendet werden (alle Schreibweisen; Lexeme, die nicht auf die Wohnungsgröße referieren, blieben unberücksichtigt, also z. B. Ausdrücke wie *Raum Dresden*, *Wohnraum gesucht*, *eigener Waschraum* usw.)
- c) die Wohnungsgröße sowohl mit *-raum-* als auch mit *-zimmer-* enthaltenden Komposita bezeichnet wird („Kombi-Anzeigen“). Beispiele für Kombi-Anzeigen enthalten die Abbildungen 8 bis 11.⁹

4.2 Beispiele für Wohnungsanzeigen aus der *Berliner Zeitung* 1968-1989

In der folgenden Auswahl sind vor allem die Kombi-Anzeigen berücksichtigt, in denen die Inserent*innen also zur Bezeichnung der Wohnungsgröße Komposita sowohl mit *-raum-* als auch mit *-zimmer-* nebeneinander verwenden.

Abb. 8: *Berliner Zeitung*, 05.05.1973, S. 7

Welcher Mitarbeiter(in) o. Rentner(in) wäre int. in eine 1-R.-Komf.-Whg., 49,-, zu ziehen, im Tausch geg. 2-Zi.-Whg., bis 2. St., mögl. Bad, übern. Umzugskost. G. Bersch, 1055 Bln., Pasteurstr. 3
Biete gr., sonn., verkehrsg. (U-, S-, u. Straßenb.), 3-Zi.-Whg. (24, 24, 20), m. Bad, Kü., Spk., Ww., Balk., Tel., Miete 73,10, su. 3-R.-Whg., Neub. m. Fhz., auch AWG u. Vollkomf. 6858 BZ-Pav., 1056 Bln., PF 915

Abb. 9: *Berliner Zeitung*, 12.05.1977, S. 8

Biete 2-R.-AWG-Whg., kl. Kü., Ww., Ohz., Du., 3. Etg., Miete 32,-, sonn., verkehr- u. einkaufsg., Nähe Oranke- u. Weißer See, Verzicht a. AWG-Anteil, su. 4-R.-Whg. (mögl. 2¹/₂ Zi.), m. Bad. A 434 938 BZ-Fil., 1017 Bln.
Biete in 2 Etk. Bie. Biedel / Süd 1 71

Im oberen Inserat in Abb. 8 wird eine *1-R.-Komf.-Whg.* gegen eine *2-Zi.-Whg.* getauscht, die notfalls eben nicht über denselben Komfort wie moderne Heizung (d. h. keine Kohle-Heizung) oder Warm-Wasser-Anschluss verfügt, allerdings höchstens in der 3. Etage (2. Stock) liegen sollte. Im zweiten Inserat ist der Tauschanbieter im Gegenteil bereit, zugunsten des Komforts in eine kleinere Neubauwohnung mit Fernheizung umzuziehen.

In Abb. 9 bietet der Inserent eine *2-R.-AWG-Whg.* und sucht eine *4-R.-Whg (mögl. 2¹/₂ Zi.)* unter Verzicht auf seinen (geldwerten) Genossenschaftsanteil. Diese Verwendung von *Raum* und *Zimmer* scheint also die These der „Verschleierung der Zimmergröße“ (Wolf 2000:46, s. a. Schlosser 1990:80) zu bestätigen.

Andere Belege insbesondere der Wohnungsgrößenbezeichnung mit *Raum* erhärten diese These jedoch nicht, vgl. Abb. 10 und 11:

⁹ Nicht einbezogen wurden Anzeigen, in denen weder *-raum-* noch *-zimmer-* vorkamen (sondern stattdessen bspw. *Mansarde*, *1- bis 1¹/₂-App.-Neubau-Whg.*, *1-Fhs.* oder lediglich Ziffern ohne *Zi./R.* gebraucht wurden).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Abb. 10: Berliner Zeitung, 05.05.1973, S. 7

LEIPZIG—Berlin Biete in 7022 Lpz., 3¹/₂-Zi.-Altnb.-Komf.-Whg. m. Etag.hz., vergl. Balk., 2 Keller, Mans.-Zim. u. Garage (Tausch evtl. Verk.), su. in Bln. od. R.geb. 3- bis 4-R.-Whg. m. Komf. RA 600 588 DEWAG, 701 Lpz., PSF 240
 Leipzig—Berlin, Biete in Lpz. 2-Zi.-Whg. Komf., Bad, IWC, verkehrsg., sonn., Altnaub., Garage u. Tel. mögl. Su. 2¹/₂-, 2- oder 1-R.-Whg., gl. Komf. BZ 702 DEWAG, 1054 Bln.
 Berlin—Schwerin: Biete in Schwerin-

Abb. 11: Berliner Zeitung, 12.05.1977, S. 8

Suche in Berlin o. Potsdam 3- bis 2¹/₂-Raum-Wohnung. Biete in Binz/ Rügen 3-Raum-Wohnung, Neubau, Zhz., auch Ringtausch mögl. Rat der Gemeinde Binz, Anzeigenannahme
 Stralsund—Berlin Biete in Stralsund 3-R.-Neub.-Whg., Fhz., Bad, Balkon (76 qm). Suche in Berlin 3-R.- bis 2¹/₂-Zi.-Whg. Zuschr. an 587 759 DEWAG, 23 Stralsund
 Biete im Krs. Bernau, S-Bahn-Be-

In der oberen Anzeige in Abb. 10 bietet der Inserent eine 3¹/₂-Zi.-Altnb.-Komf.-Whg. mit Etagenheizung, verglastem Balkon und weiteren Vorteilen in Leipzig und sucht eine 3- bis 4-R.-Whg. m. Komf. in Berlin. Auch der Inserent in der darunter stehenden Anzeige bietet in Leipzig eine 2-Zi.-Whg. mit gewissem Komfort wie Bad und Inntoilette und sucht in Berlin eine 2¹/₂-, 2- oder 1-R.-Whg.; die Angabe 2¹/₂-R.-Whg. fällt in unserem Zusammenhang besonders ins Auge.

Auch in der oberen Anzeige in Abb. 11 eines Inserenten von der Insel Rügen begegnet eine ähnliche Konstruktion: Gesucht wird eine 2²/₂-Raum-Wohnung. Das darunter stehende Inserat eines Tauschinteressierten aus Berlin gibt die Größe der gesuchten Wohnung dagegen wieder mit 3-R.- bis 2¹/₂-Zi.-Whg. an.

Vor allem die zahlreichen Belege für Konstruktionen wie 1¹/₂-R.-Whg., 2¹/₂- und 2²/₂-Raum-Wohnung oder auch 3¹/₂-Raum-Wohnung zeigen, dass die Verschleierung der Wohnungsgröße durch Komposita mit der Basis -Raum-Wohnung, falls sie denn je beabsichtigt war, gründlich misslungen ist.

Ab 1987 verwendet die Berliner Zeitung diese Ausdrücke mit „halben Räumen“ sogar für die Rubrizierung ihrer Wohnungsanzeigen, vgl. Abb. 12:

Abb. 12: Berliner Zeitung, 14.05.1987, S. 11

WOHNUNGEN
1- bis 1 1/2-R.-Whg.
 Biete 1-R.-Vollkomf.-Whg. im Stadtzentrum, AWG, im 1. Stock. Suche größere Whg. 1878 dlj, K.-Marx-A. 56, Bln., 1017
 Biete 1-R.-Whg., 50 m², Bornh./ Nordk.-Str., Süds., Balk., Du./Kü., eltr. Su. giw. o. kl. 2-R.-Whg., Weiß./Pank. nördl. S-B. o. All.-Viert. II. 7331 dlb, Bölschestr. 5, Bln., 1162

Am 12. Mai 1987 finden sich auf S. 10 als Rubriktitel beim Anzeigenteil *Wohnungen* die Ausdrücke 2 bis 2²/₂-R.-Whg. sowie 3²/₂-R.-Whg.

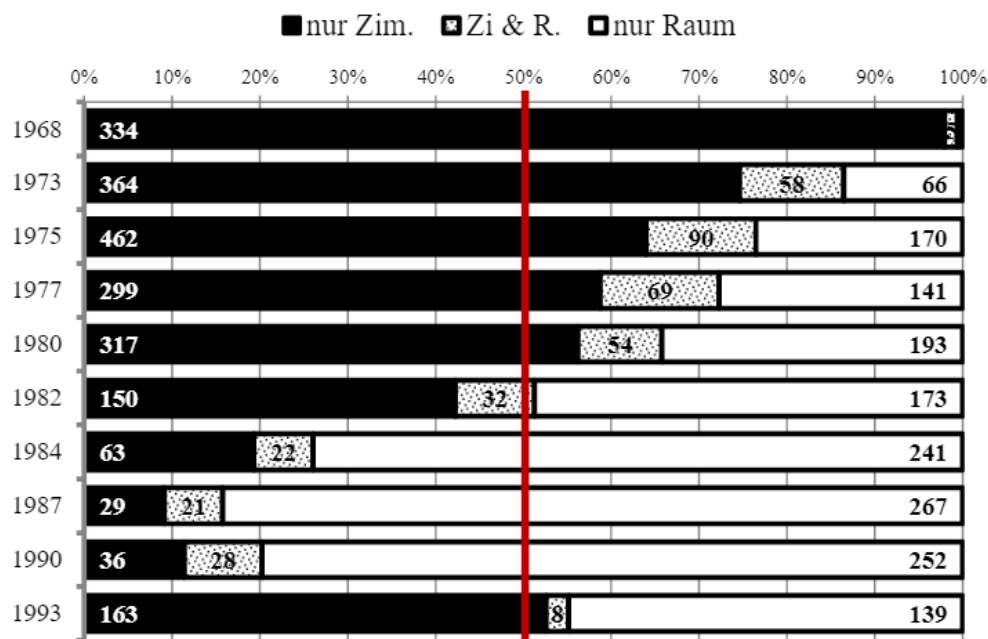
4.3 Quantitative Analyseergebnisse

Das Ergebnis der Zuordnung aller ausgewählten Wohnungsanzeigen zu den drei Kategorien zeigt die Abb. 13, bei der es sich wiederum um ein gestapeltes

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Balkendiagramm handelt, das die Anteile der drei Kategorien in jedem der zehn Erfassungsjahre verdeutlicht.

Abb. 13: Anteile der Wohnungsanzeigen nur mit *-raum-*, nur mit *-zimmer-* und mit beiden Formen in der *Berliner Zeitung*, 1968 bis 1993 (Monat Mai)



Auch dieses Diagramm verweist auf relativ kontinuierlich und linear wachsende Anteile der Wohnungsbezeichnungen mit *-raum-*, wobei zu berücksichtigen ist, dass die zeitlichen Abstände bei der Korpuserhebung nicht identisch sind. Auffällig ist der relativ große Anteil der Kombi-Anzeigen v. a. in den 1970er Jahren. Dies zeugt von der Unsicherheit vieler Inserent*innen bei der Verwendung der lexikalischen Varianten. 1993, nach dem Vollzug der Deutschen Einheit, ist der Anteil der Kombi-Anzeigen deutlich geringer, was von einer Polarisierung des Gebrauchs der beiden Bezeichnungen zeugt.

Tendenziell werden in den frühen 1970er Jahren Neubauwohnungen mit größerem Komfort eher durch Komposita mit *-raum-* bezeichnet, aber es gibt auch viele Gegenbeispiele. Die Größe von Wohnungen in Altbauten wird typischerweise mit dem Bestandteil *-zimmer-* bezeichnet. Die Bezeichnungen mit *-Raumwohnung* waren anfänglich oft positiv konnotiert. Der Unterschied verwischt sich zunehmend ab 1975, als auch Wohnungen in Altbauten immer häufiger durch Komposita mit dem Bestandteil *-raum-* bezeichnet werden.

4.4 Wie geht es nach 1993 weiter?

Reiher (2000:40) referiert die Turkuener Masterarbeit von Hanna Järvi (1997). Nach ihren Ergebnissen betrug der Anteil der Komposita mit *-raum-* in Mietgesuchanzeigen aus dem Jahre 1996 in der *Berliner Morgenpost* (die im Westen der Stadt zu

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Hause ist) 0,1 %, in der *Berliner Zeitung* (mit einem Schwerpunkt der Leserschaft im Osten der Stadt) 38 % und in der *Sächsischen Zeitung* (Dresden) immerhin 59 %. Bei einer Probanden-Befragung 1998 in Greifswald entschieden sich 95 % für die *-raum-*Variante als angemessenen Ausdruck.

Bis heute sind Komposita wie *Zweiraumwohnung* und *Dreiraumwohnung* im ostdeutschen (einschließlich Ostberliner) Sprachgebrauch lebendig. Der Anteil der Wohnungsanzeigen mit *-raum-* ist im Laufe der Jahrzehnte allerdings offensichtlich rückläufig. In Wohnungsannoncen aus nordostdeutschen Zeitungen in den Jahren 2002 und 2013, die ich stichprobenartig sammelte, enthält ungefähr jedes zweite Inserat Komposita mit dem Bestandteil *-raum-* (vgl. Abb. 14).

Abb. 14: Wohnungsmietgesuche aus der Ostsee-Zeitung, 16.03.2013, S. 25

raum, Whg akt. im Rohbau Mieterwünsche möglich, v. privat, Tel. 0172 5117746	Berufstätiger Junggeselle sucht 2-R.-Whg. in HRO-KTV, ab 45 m ² , Du, Bad, Zhzg., von Privat, 03841/701704
3 86 Rostock-KTV 890,- WM, Dachgeschoß, EBK, Wanne, WG-geeignet, NM zu sofort - Tel. 01 72/3 25 19 33	Einliegerwohnung oder kl. 2-Raum-Whg. gesucht in Gr. Lüsewitz ab sofort. Tel.: 01706274356
Warnemünde, Dänische Str., helle 3-Raumwohnung, ruhige Wohnanlage, 68 m ² , 2.OG., EBK, Laminat, Bad mit Fenster, Badewanne NKM 810,-, WIRO 0381.4567-4567	Suchen 4-6 Z.-Wohn. o. Haus 4-köpf. Fam. sucht ab 1. Mai 4-6 Zi.-Whg. od. Haus zw. Bad Dob. u. HRO. Tel. 033206213940

Ebenfalls 2013 verwendet eine Bautzener Immobilienfirma in ihrer gewerblichen Anzeige sogar ausschließlich die *-raum-*Variante, wengleich in ungewöhnlicher Schreibung (s. Abb. 15).

Abb. 15: Gewerbliche Wohnungsanzeige, *Sächsische Zeitung*, 12.03.2013, S. 16

BAUTZENER IMMOBILIENMARKT

ote Ihrer Region! Weitere Angebote finden Sie unter: www.sz-immoo.de

lni 2-RWE Arnoldstraße, 45 m ² , EG, 215 € NKM, 90 € BK, ab sofort zu vermieten, 1,19 KM Provision, 2 NKM Kauton. ☎ 03591-3511700 oder www.hornig-immoo.de	BIA Bautzen prov.freie gr. 2-R.-WE in Jugendstilvilla, 61,50 m ² Wfl., KM 307 € zzgl. BK. Bautzener Immobilien Agentur, Kurt-Pchalek-Str. 33, 03591-44181, www.bau-manager.de	BZ - Steinstr. 19a , 3-R-WE mit gr. Terrasse, 1. OG, beh. Wfl. 113,60 m ² + 55,67 m ² Terrasse, WB + sep. Dusche, EBK, AR, Laminat, Keller, NKM 740,- + NK 208,- + Kauton, provisionsfrei, ☎ 030 / 32785862	IAG BZ-Zentrum, Single-WE, ca. 49 m ² , Hochpart., Bad mit Wa., Stellpl., 380,00 € + NK + Kauton + Prov. Immo Graf, ☎ 03591-460710	BIA Demitz-Thumitz: 2-RW m. Fernbl., 60,59 m ² Wfl., KM 333 € zzgl. BK + MC. Bautzener Immobilien Agentur, Kurt-Pchalek-Str. 33, ☎ 03591-3850212, www.bau-manager.de
lni 3-RWE in Wetro, ca. 59 m ² , Balkon, Bad mit BW, 280 € NKM, 130 € NK, provisionsfrei. Infos unter Hornig-Immobilien, ☎ 03591-3511700 oder www.hornig-immoo.de	BIA Bautzen: 1-RW m. Blk., ruh. Wohnl. u. dennoch i. Zentr. 40 m ² Wfl., MP 220 € + BK + MC. Bautzener Immo. Agent, Kurt-Pchalek-Str. 33, 03591-3859212, www.bau-manager.de	BZ - Steinstr. 7 , 2-R-WE, 74 m ² , 3. OG, WB, Laminat, EBK, Keller, NKM 407,- + NK + Kauton, provisionsfrei, ab 01.04.2013, ☎ 030 - 32785862	BIA BZ: 2,5-R.-WE mit Balkon u. EBK, 60 m ² Wfl., MP 295 € + NK zzgl. Mieterprov. Bautzener Immo. Agentur, ☎ 03591-44181 oder 0176-61517425, biaqbau-manager.de	anders FÜR SIE: 2-R.-DG-WE in BZ, ren.-bed., 51 m ² Wfl., derzeit KM 125 € + NK + Courtag. Immobilien, Michael Anders, ☎ 03591/52900, www.immobilien-anders.de
IK Aktuelle Wohnungsangebote finden Sie unter: www.kiesslich-immobilien.de	IAG BZ - 2-RW, ca. 73 m ² , DG, Wohnküche mit EBK, TLB mit Wanne, große Diele, 365,00 € + NK + Kauton + Prov. Immo Graf, ☎ 03591-460710	IAG BZ-City - 2-RW, ca. 54 m ² , DG, Wohnküche, Bad mit Wanne, 280,00 € + NK + Kauton + Provision. Immo Graf, ☎ 03591-460710	BIA BZ: 2-R.-WE mit Balkon u. Fahrstuhl, Erstbezug, komf. Ausstattung, 69 m ² Wfl., MP 468 € + NK zzgl. Mieterprov. Bautzener Immo. Agentur, 0176-61517425 biaqbau-manager.de	anders FÜR SIE: 3-R.-WE mit SP, 3 km von BZ, mit Grünfl., 85 m ² Wfl., KM 391 € + 15 € PKV-SP + NK + Courtag. Immo. M. Anders, ☎ 03591/52900, www.immobilien-anders.de

Im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts zogen die Wohnungsanzeigen aus den Tages- und Gratis-Wochenzeitungen ins Internet um. Die Wohnungsbezeichnungen mit *-raum-* zogen mit, wie man durch entsprechende Suche leicht ermitteln kann (vgl. Abb. 16 mit zwei Beispielen für Stralsund in Vorpommern und Abb. 17 mit einem Online-Inserat für den Westen Berlins).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Abb. 16: Zwei Online-Wohnungsmietangebote in Stralsund vom 26.08.2020, Quelle: <https://www.immowelt.de/liste/stralsund/wohnungen/mieten?sort=relevanz>

helle und groezügige 3-Raumwohnung Tribseer Vorstadt

18437 Stralsund (Tribseer Vorstadt), Alte Rostocker Str...

Geheimtipp Einbauküche Zentralheizung

Kaltemiete zzgl. NK 580 € Wohnfläche (ca.) 83 m² Zimmer 3

Hanse Immobilien...

Nette gemütliche 3 Raum Wohnung (WE57)

18437 Stralsund (Grünthal-Viermorgen), Kieler Ring 07

Geheimtipp Stellplatz Bad mit Wanne Kelleranteil +2

Kaltemiete zzgl. NK 350 € Wohnfläche (ca.) 68 m² Zimmer 3

Sting Verwaltungs ...

Abb. 17: Beispiel eines Online-Wohnungsmietangebots in Berlin vom 26.08.2020, Quelle: <https://www.immowelt.de/liste/berlin/wohnungen/mieten?sort=relevanz>

Neu

2-Raum-Wohnung mit Balkon ab 01092020 verfügbar

10625 Berlin (Charlottenburg), Schlüterstraße 7

Balkon Bad mit Wanne +3

Kaltemiete zzgl. NK 513 € Wohnfläche (ca.) 57 m² Zimmer 2

Privater Anbieter

5 Textdokumente

Wie eingangs ausgeführt, wurde die Intensivierung des Wohnungsbaus als eine der sozialpolitischen Maßnahmen unter dem neuen SED-Chef Erich Honecker 1971 auf dem VIII. Parteitag beschlossen und auf der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED am 3. Oktober 1973 präzisiert. Das Referat unter dem Titel „Das Wohnungsbauprogramm der DDR für die Jahre 1976 bis 1990“ hielt ZK-Mitglied und Bauminister Wolfgang Junker. Es wurde im *Neuen Deutschland* am Tag darauf veröffentlicht. In diesem Text (der über das *DDR-Zeitungskorpus* der Staatsbibliothek Berlin auch in elektronischer Form verfügbar ist) kommen Ausdrücke mit *-zimmer-* nicht vor. Die Wohnungsgröße wird ausschließlich mit den Bestandteilen *-raum-* bezeichnet, und zwar an genau zwei Stellen:

Für die älteren Bürger ist vorgesehen, wesentlich mehr **Einraumwohnungen** zur Verfügung zu stellen und den Bau von Feierabend- und Pflegeheimen zu forcieren. (*Neues Deutschland*, 04.10.1973, S. 5. Hervorhebung von mir, H. L.)

Die Erweiterung der durchschnittlichen Wohnflächen von gegenwärtig 56 m² auf 58 m² gestattet günstigere Grundrißlösungen und erlaubt, eine größere Anzahl von **Drei- und Vier-**

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

Abb. 19: Mitvertrag für eine KVV-Neubauwohnung vom 21.03.1989 in Berlin (Quelle: H.L.)

TGS 542 05 018 02 0403 2

Wohnungsmietvertrag

WES

Der nachstehende Vertrag ist die Grundlage für die Gestaltung der mietrechtlichen Beziehungen zwischen Vermieter und Mieter. Ausgehend von den Bestimmungen des Zivilgesetzbuches der Deutschen Demokratischen Republik – ZGB – vom 19. Juni 1975 (GBI. I Nr. 27 S. 465) über die Wohnungsmiete (§§ 94 ff.) dienen die vertraglichen Vereinbarungen dazu, die gemeinsame Verantwortung von Mieter und Vermieter für die Pflege und Erhaltung des Wohnraums zu fördern, die gegenseitigen Rechte und Pflichten bei der Nutzung und Instandhaltung der Wohnung und der Gemeinschaftseinrichtungen festzulegen und zur Entwicklung sozialistischer Wohnbeziehungen im Rahmen der Mietergemeinschaft beizutragen.

Zwischen VEB KVV Berlin - Hohenschönhausen
1090 Berlin
Wahritzer Str. 10 als Vermieter

und Eheleuten/Herrn/Frau

Herr Lenk, Hartmut Herrn/Wi. Gerhard Lenk
Arbeitsstelle ...

wird aufgrund der Zuweisung des für die Wohnraumlentung zuständigen Organs vom 21.3.1989 folgender Mietvertrag abgeschlossen:

I. Mieträume

1. Der Vermieter überläßt dem Mieter zur Nutzung als Wohn- und Wohnnebenräume die im Grundstück 1090 Berlin Seehäuser Str. 18 0403

PLZ	Ort	Straße	Hausnummer/Wohnungsnummer	gelegene Wohnung,

bestehend aus: 4 Zimmern von 59,73 m² (Raum 1 mit 27,03 | 15,15 | 13,37 | 10,16) m²

sowie

<input checked="" type="checkbox"/> Toilette	<input checked="" type="checkbox"/> Küche/ Kochnische	<input checked="" type="checkbox"/> Speisekammer	<input checked="" type="checkbox"/> Bad/ Dusche
<input checked="" type="checkbox"/> Kammer	<input checked="" type="checkbox"/> Korridor/Flur/Diele	<input checked="" type="checkbox"/> Balkon/Loggia	<input checked="" type="checkbox"/> Abstellraum
<input checked="" type="checkbox"/> Mansarde Nr.	<input checked="" type="checkbox"/> Keller Nr.	<input checked="" type="checkbox"/> Schuppen Nr.	<input checked="" type="checkbox"/> Boden

2. Die Wohnung ist ausgestattet mit

6 Fazit

Durch Korpus- und exemplarische Textanalysen sollte in diesem Beitrag die in der einschlägigen Fachliteratur wiederholt geäußerte These überprüft werden, ob die Verbreitung der Bezeichnung der Wohnungsgröße mittels Komposita mit dem Bestandteil *-raum-* im DDR-Sprachgebrauch auf eine Sprachregelung durch die SED-Führung in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre zurückzuführen sei, mit der die geringe Größe vieler Neubauwohnungen verschleiert werden sollte.

Diese These muss aufgrund folgender Ergebnisse und Argumente zurückgewiesen werden:

- 1) Die ersten Vorkommen von Komposita mit dem Bestandteil *-raum-* lassen sich bereits ab 1947 und Anfang der 1950er Jahre nachweisen, und zwar vereinzelt auch in der westdeutschen Presse. Dabei wurde zuerst

das Kompositum *Einraumwohnung* geprägt – offenbar zur Unterscheidung von der *Einzimmerwohnung* mit Küche. Eine Verschleierungsfunktion ist bei diesen ersten Vorkommen nicht erkennbar.

- 2) Die ersten Vorkommen der Komposita mit der Basis *-raumwohnung* waren mit Komfort in neu errichteten Wohngebäuden assoziiert und aufgrund ihres höheren Komforts positiv konnotiert.
- 3) Seit den 1970er Jahren treten in recht vielen Wohnungsanzeigen sowohl Komposita mit *-R.-Whg.* als auch mit *-Zi.-Whg.* (hier als Kombi-Anzeigen bezeichnet) auf. Am Anfang war gelegentlich eine Bedeutungs differenzierung erkennbar. Ausdrücke mit *-raum-* wurden oft für Neubauwohnungen verwendet. Zahlreiche andere Belege lassen aber den Schluss zu, dass beide lexikalischen Varianten immer häufiger unreflektiert als Synonyme verwendet wurden.
- 4) Der Anteil der Komposita mit der Basis *-raumwohnung* wächst in den Wohnungsanzeigen kontinuierlich und linear. Komposita mit *-zimmerwohnung* verschwinden nie völlig, sondern machen bis zuletzt einen Anteil von mehr als 20 % aus.
- 5) Bereits recht früh treten Bildungen wie *1½-Raum-Wohnung*, *2½-R.-Whg.* usw. auf. Ab 1987 finden sie auch als Rubriktitel im Wohnungsteil der *Berliner Zeitung* Verwendung. Von einer Verschleierung der Wohnungsgröße kann hier also keine Rede (mehr) sein.
- 6) Auch in offiziellen Dokumenten wie Miet- und Nutzungsverträgen wird die Wohnungsgröße bis zuletzt mit der Zahl der (ganzen und halben) Zimmer angegeben.
- 7) Die Bezeichnungen der Wohnungsgröße erfolgen bereits in der Begründung des Wohnungsbauprogramms der DDR auf einer Tagung des SED-Zentralkomitees im Oktober 1973 ausschließlich durch die Komposita *Einraumwohnung*, *Drei- und Vierraumwohnung*. Von einer nachträglichen Korrektur der Bezeichnung kann also ebenfalls nicht die Rede sein.
- 8) Die Bezeichnungen erfreuen sich in verschiedenen Teilen Ostdeutschlands auch 30 Jahre nach dem Ende der DDR weiterhin einer gewissen Beliebtheit. Ihre Verwendung ist zwar rückläufig, aber nicht verschwunden, was man bei Vorliegen einer unpopulären politischen Einflussnahme annehmen müsste.

Damit darf die These vom sprachlenkenden Eingriff als falsifiziert gelten. Die Komposita mit der Basis *-raumwohnung* haben sich in der DDR als regionale Besonderheit entwickelt, ohne dass es den Versuch einer Sprachmanipulation oder auch nur einer Sprachregelung gab. Welches Motiv ihrer weiteren Verwendung in der heutigen Zeit zugrunde liegt, müsste durch entsprechende Befragungen und Tests der Sprachbenutzer*innen ermittelt werden. Es müsste geklärt werden, ob beispielsweise Identitätsstiftung und das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer ostdeutschen Gemeinschaft oder Trotz gegen sprachliche Einflüsse im Ergebnis der Deutschen Einheit eine Rolle spielen, oder ob es sich vornehmlich um einen

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

unreflektierten Usus handelt, wie er auch bei anderen Heteronymen bzw. regionalen Dubletten¹⁰ vorkommt.

Literaturverzeichnis

- Andersson, Sven-Gunnar (1983), „Deutsche Standardsprache – drei oder vier Varianten?“, *Muttersprache*, 93:259–283.
- Andresen, Melanie & Heike Zinsmeister (2019), *Korpuslinguistik*. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Bauer, Dirk (1993), *Das sprachliche Ost-West-Problem. Untersuchungen zur Sprache und Sprachwissenschaft in Deutschland seit 1945*. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- Braun, Peter (1979), *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache. Sprachvarietäten*. 3., erw. Aufl.. Stuttgart, Berlin & Köln: Kohlhammer.
- Clyne, Michael (1984), *Language and Society in the German speaking countries*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Debus, Friedhelm, Manfred W. Hellmann & Horst Dieter Schlosser (Hg.) (1986), *Sprachliche Normen und Normierungsfolgen in der DDR*. Hildesheim, Zürich & New York: Georg Olms.
- Diekmann, Walther (1989), „Die Untersuchung der deutsch-deutschen Sprachentwicklung als linguistisches Problem“, *Zeitschrift für Germanistische Linguistik*, 17:162–181.
- Glück, Helmut & Wolfgang Werner Sauer (1997), *Gegenwartsdeutsch*. 2., überarb. u. erw. Aufl.. Stuttgart & Weimar: J. B. Metzler.
- Harm, Volker (2015), *Einführung in die Lexikologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Hellmann, Manfred W. (1980), „Deutsche Sprache in der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik“, in Althaus, Hans Peter, Helmut Henne & Herbert Ernst Wiegand (Hg.), *Lexikon der Germanistischen Linguistik*. 2., neu bearb. u. erw. Aufl.. Tübingen: Max Niemeyer, 519–527.
- Hellmann, Manfred W. (2005), „Differenzierungstendenzen zwischen der ehemaligen DDR und BRD“, in Cruse, D. Alan, Franz Hundsnurscher, Michael Job & Peter Rolf Lutzeier (Hg.), *Lexikologie / Lexicology. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen*. Berlin & New York: Walter de Gruyter, 1201–1220.
- Järvi, Hanna (1997), *Die Struktur und sprachliche Gestaltung von Wohnungsanzeigen vor und nach der ‚Wende‘*. Magisterarbeit. Universität Turku.
- Läzer, Rüdiger (1997), „Neues von und über Deutsch-Ost- und -West. Bemerkungen zu neuen Materialien und Beiträgen in einer andauernden Debatte“, *Zeitschrift für Germanistik. Neue Folge* (7)1:132–139.

¹⁰ Zum Begriff Heteronym vgl. etwa Harm (2015:69); den Terminus territoriale/regionale Dublette verwendet (neben Heteronym) bspw. Schippan (1984:219) und (2002:12–14).

Hartmut E. H. Lenk – „Wie aus anderthalb Zimmern eine Zweiraumwohnung wurde ...“

- Lemnitzer, Lothar & Heike Zinsmeister (2015), *Korpuslinguistik. Eine Einführung*. 3., überarb. und erw. Aufl.. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Lenk, Hartmut E. H. (2006), *Praktische Textsortenlehre. Ein Lehr- und Handbuch der professionellen Textgestaltung*. 4., erneut erweiterte und aktualisierte Auflage. Helsinki: Universitätsverlag.
- Lerchner, Gotthard (2000), „Nation und Sprache im Spannungsfeld zwischen Sprachwissenschaft und Politik in der Bundesrepublik und der DDR bis 1989“, in Gardt, Andreas (Hg.), *Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart*. Berlin & New York: Walter de Gruyter, 273–302.
- Melzer, Manfred & Wolfgang Steinbeck (1983), *Wohnungsbau und Wohnungsversorgung in beiden deutschen Staaten – ein Vergleich*. Berlin: Duncker & Humblot.
- Reiher, Ruth (2000), „Das ‚Kollektiv‘ hat sich ins ‚Team‘ verabschiedet. Regionale Differenzierungen im ostdeutschen Sprachgebrauch“, in Reiher, Ruth & Antje Baumann (Hg.), *Mit gespaltener Zunge? Die deutsche Sprache nach dem Fall der Mauer*. Berlin: Aufbau Taschenbuch, 30–54.
- Reiher, Ruth & Antje Baumann (Hg.) (2000), *Mit gespaltener Zunge? Die deutsche Sprache nach dem Fall der Mauer*. Berlin: Aufbau Taschenbuch.
- Reiher, Ruth & Antje Baumann (Hg.) (2004), *Vorwärts und nichts vergessen. Sprache in der DDR – was war, was ist, was bleibt*. Berlin: Aufbau Taschenbuch.
- Reiher, Ruth & Rüdiger Läzer (Hg.) (1993), *Wer spricht das wahre Deutsch? Erkundungen zur Sprache im vereinigten Deutschland*. Berlin: Aufbau Taschenbuch.
- Reiher, Ruth & Rüdiger Läzer (Hg.) (1996), *Von „Buschzulage“ und „Ossi-Nachweis“*. Ost-West-Deutsch in der Diskussion. Berlin: Aufbau Taschenbuch.
- Schlosser, Horst Dieter (1990), *Die deutsche Sprache in der DDR zwischen Stalinismus und Demokratie. Historische, politische und kommunikative Bedingungen*. Köln: Wissenschaft und Politik.
- Schippan, Thea (1984), *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Schippan, Thea (2002), *Lexikologie der deutschen Gegenwartssprache*. 2. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer.
- Welke, Klaus (1992), „Deutsche Sprache BRD/DDR – Reflexion in der Linguistik der DDR“, in Welke, Klaus, Wolfgang W. Sauer & Helmut Glück (Hg.), *Die deutsche Sprache nach der Wende*. Hildesheim, Zürich & New York: Georg Olms, 1–14.
- Welke, Klaus, Wolfgang W. Sauer & Helmut Glück (Hg.) (1992), *Die deutsche Sprache nach der Wende*. Hildesheim, Zürich und New York: Georg Olms.
- Wolf, Birgit (2000), *Sprache in der DDR. Ein Wörterbuch*. Berlin & New York: Walter de Gruyter.